

## Dinge, welche ich an Weimar liebe ....

Ja, man kann in dieser Stadt vielfach kulturell verwöhnt werden. Nachdem mich unlängst in Ettersburg das Duo Said/Heide begeisterte, komme ich nun schon wieder ins Schwärmen.

Anlass war das Konzert des Landesjugendchores Thüringen im stimmungsvollen Ambiente der Weimarer Herz-Jesu-Kirche. Unter dem Motto „Mensch und Gott“ entfaltete sich bei kostenlosem (!) Eintritt ein breites musikalisches und intellektuelles Angebot, welches das Thema ebenso tiefgründig wie vielschichtig beleuchtete.

Der Landesjugendchor Thüringen ist 2013 durch seinen jetzigen künstlerischen Leiter, den ehemaligen Thomaner Nikolaus Müller wiedergegründet worden. Der renommierte Chorleiter hat das Ensemble, bestehend aus Sängern und Sängerinnen im Alter von 14 bis 29 Jahren innerhalb kurzer Zeit zu einem Hochleistungschor zusammengeschmiedet. Auch wenn man sich nur zu wenigen Arbeitsphasen an verschiedenen Orten Thüringens trifft, können sich die Ergebnisse dieses Probens durchaus mit professioneller Elfe messen lassen, wie auch das Konzert am Freitagabend unter Beweis stellte. Und obwohl Müller eingangs entschuldigte, dass das Novemberwetter einige weibliche Stimmen ausfallen ließ, konnte ich das nicht zwingend als Manko empfinden – so ausgewogen und klar war der Klang dieses Chores.

Das Konzert war klug konzipiert, da es verschiedene biblische Gestalten wie Johannes, Hiob oder Maria in ihrem Dialog und Ringen mit Glaube und Gott durch eine Zeitreise kompositorischer Epochen illustrierte. Dabei blieb der Ablauf zunächst musikchronologisch, begann mit Johann Hermann Scheins madrigal-verwandtem „Ich lasse dich nicht“ über den Bach-Schüler Johann Ludwig Krebs „Erforsche mich Gott“ bis zu einer sehr intensiven Brahms-Interpretation. Dessen „Warum ist das Licht gegeben“ geriet zu einer dynamisch effektvollen und virtuos ausgeklügelten Sinnsuche. Gerade das eindringlich im feinsten Piano gesungene „Warum“ dieser spätromantischen Komposition wird mir noch lange im Ohr bleiben.

Doch auch bei den neuen Tönen zeigte sich der Landejugendchor ebenso intonations- wie repertoiresicher. Das emotional schwierige und differenzierte „Und ich sah einen neuen Herrn“ von Johann Nepomuk David und Siegfried Thieles 1994 entstandenes Chorwerk „O großer unbegreiflicher Gott“ machten philosophische Ansätze in zerrissenen Zeiten sinnlich erfahrbar, und damit besonders für gegenwärtige Diskussionen über Leitkulturen sehr wertvoll.

Höhepunkt des Konzerts aus chorischer Seite war für mich das „Magnificat“ von Arvo Pärt. Mit Pärts minimalistischer Struktur und seiner schwierigen, eingängigen Harmonik, zählt dieser revolutionäre Denkansatz zu den schönsten und tiefgründigsten Kompositionen seines Oeuvres. Die hohe Intensität und souveräne Bewältigung des anspruchsvollen Stücks war, wenn man zudem den Amateurstatus des Ensembles in Rechnung stellt, geradezu sensationell.

In dieses durchdachte Konzert-Konzept fügte sich die junge Organistin Anna-Victoria Baltrusch kongenial ein. Die zweite Preisträgerin des Internationalen Bach-Liszt-Organwettbewerbes Erfurt-Weimar vom Oktober 2015 brillierte nicht nur mit Bachschem Endwerk sondern erfüllte mit Olivier Messiaens „Apparition de l'église éternelle“ wuchtig und spirituell das spätgotische Gewölbe. Selten konnte man die „Franz-Liszt-Gedächtnisorgel“ so registerstark und virtuos bespielt hören. (Wobei: das liegt allerdings nicht daran, dass es wenige Meister dieses Instrument geben würde, aber das fragwürdige Organisationswesen einiger verantwortlicher Gemeindemitglieder bezüglich dieses neuen und prachtvollen Instruments schränkt leider die Bandbreite des möglichen Angebots sehr ein.) Letztere Anmerkung soll aber keinesfalls die großartige instrumentale Leistung Baltruschs schmälern.

Letztendlich möchte ich neben dem sehr informativen Programmheft in der Redaktion von Hanna Kneißler und Nikolaus Müller noch die ausgezeichnete Predigt von Pfarrer Timo Gothe hervorheben. Ausgehend von Nietzsches „Ecce homo“ entwarf er ein intellektuell hochgradiges Denkmodell, welches den „Pontius-Pilatus“-Entsprechungen dieser Zeit ein emanzipiertes Menschen- und Christusbild entgegensetzte. Damit konnte Gothe, der als Nachfolger des beliebten und geachteten Carsten Kämpf nicht gerade den leichtesten Stand hat, sich sanft und überzeugend behaupten.

Insgesamt war „Mensch und Gott“ für mich das konzeptionell und musikalisch überzeugendste Konzert, welches ich in diesem Jahr in Weimar erleben durfte. Ein Konzert, welches in Kopf und Herz noch lange nachhallt.

Matthias Huth